

# [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **39 (1913)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der Schnapszehntel

Jeder schimpft in seinen Kreisen  
irgend eines Tages wohl,  
menn er sich geschreit erweisen  
möchte, auf den Alkohol.

Denn, es ist wohl unbezweifelt,  
und man sieht es dann und wann,  
wie derselbige verteuftelt  
viel zugrunde richten kann.

Aber einmal alle Jahre  
kriegt der Schweizer den Kollaps:  
alsdann schmettert die Sanfare  
rühmensevertes auf den Schnaps.

Denn, bei dem gesüßten Segen,  
den der „Zehntel“ uns beschert,  
müssen sich die Stimmen legen,  
die noch eben aufbegehrt.

Und, wer im Moment noch bitter  
schimpfend, feindlich sich betrug,  
lächelt: — denn die Defiziter  
werden so noch groß genug.

Martin Galander

## Schwerhörig

In einer kleinen Bühne gibt es zu Schillers Geburtstag „Zell“. Der Darsteller des Uttinghausen — ein sehr alter, schwerhöriger Komiker — ringt sich glücklich bis zur Sterbeszene durch. Das Schlusswort dieser Szene „Seid einig — einig — einig!“ versteht er nicht, und er sagt statt dessen „Ja freilich — freilich — freilich!“ Außerdem stirbt er nicht, sondern bleibt ganz vergnügt im Lehnstuhl aufrecht sitzen. Sämtlich dem Souffleur und ihm entspinnt sich jetzt folgender Dialog:

Souffleur (verzweifelt): Sterben!!

Uttinghausen (vergnügt lächelnd): Sterben müssen wir alle einmal!

Souffleur: Sie müssen sterben!!

Uttinghausen: Ja, freilich, ich muß auch einmal sterben! —

Souffleur (in höchster Verzweiflung): Gehen Sie wenigstens ab!

Uttinghausen (plötzlich begreifend): Schwapp! Schwapp! Schwapp! (sinkt tot in den Lehnstuhl!)  
S. 6.

## Was willst du in die Ferne schweifen . . .

Der Tages-Anzeiger berichtet am 8. März von einer projektierten Zahnradbahn, die von Langwies über den Strelapaf nach Davos-Platz, eventuell von Arosa über den Surkapaf nach Davos-Brankreich fahren wird. Wie unglücklich müßten die guten Leute von Srauenkirch sein, wenn ihnen diese Zahnradbahn direkt vor der Nase weg nach Brankreich abschwenken wollte!

## Als die Kultur 'nen Fortschritt nahm . . .

Hans: Häßt scho g'hört, daß si de „Grüe Beiri“ ufgehobe händ?  
Beiri: Ja frey! Und g'freut hät's mi! Das heißt me wider emal konsequant sy; Mänge bu dene Beirene, wo das z'land bracht händ, ischt ebe selber — grüe gnuog!  
Miau



Ich bin der Duffeler Schreiber  
Und freue mich wie ein Kind,  
Daß einer Altersversicherung  
Die Sürcher jetzt gönstig find.

Beamten und Angestellten  
Auch Arbeitern — ohne Wahl —  
Kommt zu staten diese Berordnung  
In überschwänglicher Zahl!

Ich möchte nur dringend empfehlen  
(Das hätte besonderen Reiz!)  
Daß obligatorisch sie würde  
Sür Jedermann in der Schweiz!

## Chronprinz

Als ich jüngst in Usnach den Zug bestieg, konnte ich folgendes Gespräch belauschen:

Du, Salz, was hand ehr au z'Glarus obe för en Angst, daß die Tütsche d'Schwoiz so noch und noch wölld uffresse? Mer z' St. Galle hand doch meh Schwoibe als ehr und förchred's no lang nöd e so.

Salz: Jo weisch, mir Glarner sind halt der Monarchie schu e chlei nächer als ihr; mir händ nüd bloß e läbeslängliche Landesherr, mir händ au schu en Chronprinz!

Sranz Ueli: Was du nöd feist: i dere Demokratie — en Chronprinz?

Salz: Ja wohl, und was für eine! Er hät dazueche mit em fätsche Chronprinz mängs Zehnligs. Me feit, er tüeg au nüd immer, was de Vater gäre häd.

Sranz Ueli: Ja, denn isch es no nöd so göhrlech mit der Monarchie.

Salz: Säib glaub' i allerdings au. Er isch de doch wieder verschiede bu sim fätsche Namensoetter. Sranz Ueli: Wie so?

Salz: Jo weisch, wo sie im Xilch usse bu der Parcival-Ufführig g'redt händ, hät's g'heisse, jeh fangi fogar de Chronprinz a, über de Wagner z'schnorre. Uese Chronprinz isch bischeidener, er tuet nu schnorrewagnere. J. Gnotus

## Basler Flugtage

Ein wundervolles Schauspiel, als sie flogen,  
Der Ademars, Maffei und der Saure,  
Als in der Luft sie kühne Kreise zogen!  
Und trotzdem quälte mich ein leises „aber“.

Gut ist ja alles freilich abgelaufen;  
Auch am vergang'nen letzten Sonntag wieder,  
Als über dichtgedrängten Menschenhaufen,  
Im Aether schwebten Jngold bald, bald Bider.

Doch ist das ein Beweis, daß von Versuchen  
Der Flugport wirklich sich hat losgerungen?  
So viele Opfer sind noch stets zu buchen.  
Ist denn das Luftmeer wahrhaft schon bezwungen?  
Erst wenn das Flugzeug dienstbar dem Verkehr ist,  
Auf daß dem Volk es neue Werte schaffe,  
Wenn es kein Instrument des Sportes mehr ist,  
Erst dann wird es mit Recht zur vierten Waffe.  
Sm.

## Aus dem Schwyzerland

Josepp: Gäll Stachi, jeh zeiged's üs de Wäg z'Schwoiz inne, wie mer cha zue Gäll cho!

Stachi: Jä, was meinst du denn au, i weiß do gar nüüt!

Josepp: He du Chuä, hesh dänn nüd göhrt, aß de Regierigsrat bischlosse häd, d'Lotterie für d'Maria Hilf z'Schwoiz frei z'gä, das gid Gäll wie heu für dä Saalbau! . . . Jeh wämmmer aber au es Waissehuus z'Lache und da mueß eifache Lotterie här!

Stachi: Da gid's allwäg doch nüd drus, wil de Regierigsrat d'Zwilligung nüd gid!

Josepp: Das wär mer jeh na schöner: Wänn mir es Waissehuus z'Lache mache, so mache m'r dä Saalbau z'Schwoiz au nüd z'plärre! . . .

Stachi: Ja, da chönnti na mänge cho, bis z'lest Niemer meh schaffe wurd im ganze Kanton, wil de Regierigsrat für all Lüüt 's S'räffä wurd verlottere!

Josepp: He natürli, so wie so! . . . Sag

## Aus Adrianopol

Schükri Pascha inspizierte letzten Montag seine äußern Vorposten. Hundert Meter davon sah er einen bulgarischen Oberst und winkte ihn zu sich heran. Nach kameradschaftlichem Gruße verlangte Schükri vom Seinde Seuer, das dieser ihm lächelnd darreichte mit dem Bemerkten: „Ich hätte wirklich nicht geglaubt, daß Sie solches von mir verlangten, denn wir haben euch doch wahrhaftig schon Seuer genug hinüber gefand.“ Nachdem Schükri seine Pfeife angezündet, bemerkte er maliziös: „Das schon, aber mir konnten mit dem Zeug nichts anfangen, nicht einmal zu einer Pfeife Tabak reichte es hin!“  
Sag

## Heinrich Gugolz +

Ein Wack'rer ist mit dir dahingefchieden  
— Von echtem Schrot und Korn — zur letzten Keise,  
Der niemals, so nach rechter Schützenweise,  
Ein Wesen von sich machte je hienieden!

Und doch warst du wie Wenige zufrieden  
In dem vertrauten und so schlichten Kreise:  
Obwohl du holtest höchste Schützenpreise,  
Haßt du doch jede Praliterei vermieden!

Begeistert wird dich der Olymp begrüßen  
Und einen Ehrenbecher dir verschwellen!  
Als ging's zu einem eigenöff'tichen Schießen,  
So werden ihre Züge sich erhellen,  
Wenn du dich ihnen auf bedächt'gen Süßen  
Zum letzten Match jetzt nahest — den alten Tellen!  
Sag

## Haiderabad

St. Ulricus der Kohlenbrenner — Ging jüngst durchs asiatische Seld, — Ihn, als gewiegten Länderforscher, — Keut nicht dazu das nö'tige Geld.  
Dort fährt er über Flüsse, Brücken — Und über Berge gern und viel, — Dierweil sich dort gar spärlich findet — Das bestgehäufige Automobil.

Von Tigern und auch gift'gen Schlangen — Er dort viel Schreckliches vernahm — Ihm standen alle „Baar“ zu Berge — Obwohl er heil nach Hause kam!  
Er sah auch große Büffelheerden — Es waren wohl 400 Stück — Ihm kommen drob Reminiszenzen — Denkt an die Heimat er zurück!

Am meisten hat es mich gerundet: — Wenn Engelländer lustig sind — Und dann als „Cheib“ ihn titulieren, — So muß er plärren wie ein Kind! . . .  
Sag

## Höchste Sparsamkeit

U.: Also, lieber Breund, Sie sind nun seit zwei Monaten verheiratet. Und ist die junge Frau auch haus-hälterisch? . . . B.: Und ob? Sie sammelt sogar die abgenutzten Zahnstocher, um im Winter die Stube zu heizen!  
U. M.



Srau Stadtrichter: „Tageli Herr Seufi, es ist meini die Tage her e chli blöstig i dr Politik, was i gläse ha?“  
Herr Seufi: „U was a meined Sie?“

Srau Stadtrichter: „Gä d'Sürzigtig und Sürpost vergeufere denand ja wieder all Zueglick wie vor alte Site. Säm im Summer händ's denand Stricherli gmacht, wie wenn's frisch ghüratet wärid und jeh schmäzed's denand a wie d'Keuel im Hornig wege dem Brobröz.“

Herr Seufi: „Sie sellid, deswege merid mir nüd schwermüetig und dr Alplitt chönd 'i's a nüd verhele; besser mieh's es si scho, sie wärid's denand tellioniere, weder daß s'denand öffenti schnachlid uf Chöste von Abenente.“

Srau Stadtrichter: „Cha nüd säge, ich luege dem Chaperltheater gern wieder ämal zue, wenn die Ferre der Schöpfig denand s'Wesli verzehred, sunderheilli wege so heilige Güetere.“

Herr Seufi: „Das wirt nüd so lebesgöhrli; i dr Siltig nehnd's denand a dr Orawatt und im „Wpfe Wind“ obe und an andere guete Wielage, wo's denand tressed, mache'd's denand wieder Ueli.“

Srau Stadtrichter: „Also säb gänd Sie sälber zue, daß se si momentan nüd extra impesant usnimmt, wie die bürgerlich Politik gspielt wird. Die Sreiffinnige und d'Bürgerverbändler nehnd denand am Chrage, d'Bürgerverbändler wänd d'Demokrate schließe, die Chrißlich-Soziale sind katholischbürgerlich, bis d'Sozialiste zleissen all mitenand i d'Wissgüllen ieschlönd.“

Herr Seufi: „Es gseht wütkli am politische Simmel en Ard us wie im e Säuhafen inne; es fehled jeh nu na d'Zgrarier, bed Sorte perse, Bäseragrarier und Simmethaler, denn märs politisch Herdibuedt kumpelt, pardon Srau Stadtrichter, und zirka siebezeh Sorte Damefraktion.“

Srau Stadtrichter: „Sitt Ihne, Herr Seufi, wä mir ämal chönd stimme, gits kä politisch Sorte, mir bigehrid nüd weder 's Recht und vo dem hät's nu ei Sort.“

Herr Seufi: „Uha, meined Sie öppe na meh, weder daß's Wiewerwoch scho hät! Säb cha guet werde, denn heißt's allerdings fürs Mannewoch: „Glück in Stal!“